



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 232. Sonnabends den 3. October 1829.

B e k a n n t m a c h u n g.

Den Inhabern der über die Vergütigungs-Summe des hiesigen vorstädtischen Belagerungs-Schadens ausgestellten Bescheinigungen wird hiermit bekannt gemacht: daß Montags den 5ten k. M., Vormittags um 10 Uhr, die fünfte Verloosung dieser Bescheinigungen auf dem rathhäuslichen Fürstensaale in Gegenwart einiger Bevollmächtigten der hiesigen vorstädtischen Haus-Eigenthümer statt finden wird.

Die ausgelooften Nummern werden sodann durch die Zeitungen und Aushang am Rathhause bekannt gemacht werden. Breslau den 29. September 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 30. Septbr. — Der Generalmajor und Commandeur der 9ten Landwehr-Brigade, von Wittich, ist von Dresden hier angekommen.

Der königl. niederländische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. dänischen Hofe, Burggraf v. Quabek, ist von hier nach Kopenhagen abgereist.

D e u t s c h l a n d.

Heidelberg, vom 21. September. — Zum würdigen Empfang der achten Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte wurden seit mehreren Monaten hier die geeigneten Vorkehrungen und Einrichtungen getroffen. Unsere hohe Regierung, jedes wissenschaftliche Streben anerkennend und fördernd, hatte den nothwendigen Zubereitungen besondere Beachtung und Unterstützung vergönnt, und der Erlauchteste Landesherr jenem wissenschaftlichen Vereine seinen huldvollsten Schutz verliehen. Bei den Einwohnern der Stadt erregte das so erfreuliche Ereigniß allgemeine Theilnahme, und die Mitglieder des hiesigen Museums erleichterten die Verhältnisse sehr wesentlich, indem sie auf die freundlichste Weise ihr schönes und geräumiges Lokal zum Behufe der Zusammentünfte der naturhistorisch-ärztlichen Gesell-

schaft verwilligten. Schon vor dem zur Eröffnung der Sitzungen bestimmten Tage hatten wir (wie bereits gemeldet worden) die Freude, Gelehrte von gefeierten Namen nicht nur aus Deutschland, sondern fast aus allen Europäischen Ländern eintreffen zu sehen. Die öffentliche Versammlung am 18. September im großen akademischen Hörsaal eröffnete der zum ersten Geschäftsführer erwählte Geh. Rath Fiedemann. Er sprach über die Fortschritte der Naturwissenschaften und Zeitkunde, über ihren gegenwärtigen Stand und deren Einfluß auf die bürgerliche Gesellschaft. Hierauf verlas der zweite Geschäftsführer Geh. Hofrath Smelin die Namen der anwesenden Mitglieder.

Wir nennen hier nachträglich zu den bereits namhaft gemachten: Quetelet aus Brüssel, v. Fremery aus Utrecht, Rüppel aus Frankfurt a. M., Döbereiner aus Jena, Schöbler aus Tübingen, Horner aus Zürich und Studer aus Bern. — Der Geh. Medicinal-Rath Wendt aus Breslau sprach in der gedachten Versammlung über die Wirkung und Gefahren des Arseniks durch Versuch und ärztliche Beobachtungen ermittelt, und Professor Treviranus aus Breslau theilte die Erfahrungen des Dr. Göppert über die Wirkungen der Kälte auf Gewächse mit. Hierauf schritt man

zur Bildung der verschiedenen Sectionen für Mineralogie und Geographie, Physik und Chemie, Botanik, Zoologie, Anatomie und Physiologie.

Eben daher, vom 22. September. — Die Versammlung ist wieder recht zahlreich; das Verzeichniß enthält 250 Namen, unter welchen Graf Sternberg, Robert Brown, Baron Ferussac, Treviranus aus Bremen und Oken die berühmtesten seyn dürften. Die beiden sehr schönen Lokale der Universität und des Museums, von welchen ersteres zu den öffentlichen Sitzungen, letzteres zu den Versammlungen der einzelnen Abtheilungen und zu den geselligen Zusammenkünften dient, kommen den Zwecken der Gesellschaft sehr zu statten. Die Eintheilung der Gesellschaft in Sectionen ist hier zum erstenmal vollständig durchgeführt, und es hat dabei ungemeine Thätigkeit und große Befriedigung statt gefunden. Denn nun haben die öffentlichen Sitzungen auf eine Dauer von 2 Stunden beschränkt werden können, und es sind fast nur solche Arbeiten öffentlich vorgetragen, die ein ganz allgemeines Interesse erregen konnten. In der dritten öffentlichen Sitzung am 21sten haben die Beratungen über den nächsten Versammlungs-Ort statt gefunden, und es ist Hamburg dazu gewählt worden. Als erster Geschäftsführer ist Herr Doctor Bartels, gegenwärtiger Bürgermeister von Hamburg und dem Auslande rühmlichst bekannt durch seine vor länger als 30 Jahren erschienenen Briefe über Calabrien und Sicilien, ernannt worden, als Secrétaire Hr. Doktor Fricke, Direktor der chirurgischen Abtheilung des großen Krankenhauses zu Hamburg.

Die Bürger der Stadt Heidelberg haben die fremden Naturforscher mit ausgezeichnetster Freundlichkeit empfangen, und so eben ist in der heutigen öffentlichen Sitzung eine Medaille vertheilt worden, die auf dem Avers ein Bild des Heidelberger Schlosses mit der Umschrift: „Den Deutschen Naturforschern und Aerzten bei ihrer Versammlung im Jahre 1829“ und auf dem Revers die Athenische Gale mit der Unterschrift: „Zur Erinnerung an Heidelberg,“ darstellt. Auch diese Medaille ist auf gemeinsame Kosten der Heidelberger Einwohner angefertigt worden.

Frankfurt a. M., vom 15. Septbr. — Während französische Blätter bemüht sind, sich einen Zweck der neuen Zusammenkunft der Chefs der Häuser Rothschild in Paris zu konstruiren, will man hier versichern, es sey dabei überhaupt von keiner Finanz-Operation die Rede gewesen, wozu auch der gegenwärtige Zeitpunkt keineswegs der schicklichste scheint. Vielleicht haben bei jener Zusammenkunft Privat-Eiquidationen unter den verschiedenen Häusern die bekanntlich keine solidarische Societät bilden, statt gefunden; jedenfalls aber wäre dieselbe lediglich aus dem Gesichtspunkte einer Familien-Versammlung zu betrachten, die uns weder neue Anleihen noch Zins Reduktionen bringen würde. — Mit unsrer wieder ins Leben gerufenen

Gasbeleuchtung wurde in einigen Häusern der Anfang gemacht; allein der Erfolg entsprach nicht so ganz den gehegten Erwartungen und die Lichter, nachdem sie etwa eine Stunde gebrannt hatten, erloschen wieder. Hoffentlich wird diesem Uebelstande ohne große Mühe abzuhelfen seyn, und uns bald die Befriedigung zu Theil werden, eine so schöne Beleuchtungsart überall herzustellen zu sehen.

München, vom 24. September. — Der Herzog von Savoy-Montmorency, Königl. französischer Vorschaffer bisher am Wiener, nun am Londoner Hofe, ist vorgestern von Wien hier eingetroffen.

Das Versteigerungssystem erstreckt sich, nach öffentlichen Ausschreibungen, „auf die bei einem Amte im künftigen Etatsjahre sich anbegebenden Papierschnitzeln.“

Frankreich.

Paris, vom 22. September. — Vorgestern Vormittag bewilligten Se. Majestät dem Königl. spanischen Vorschaffer, Grafen v. Dalia, und dem Vice-Admiral Barou v. Mackau Privataudienzen. — Nachmittags machte der König, begleitet von dem Dauphin, der Dauphine, der Herzogin von Berry und deren Kindern in einem offenen Wagen eine Spazierfahrt auf dem Jahrmarkte, welcher gegenwärtig in St. Cloud abgehalten wird. Se. Majestät geruhten auf dieser Fahrt, welche anderthalb Stunden dauerte, eine große Menge von Bittschriften entgegen zu nehmen.

Der Herzog v. Orleans befindet sich seit einiger Zeit mit seiner Schwester und einem großen Theile seiner Familie auf seinem Schlosse Randan.

Der Messager des Chambres bemerkt heute gleichfalls in Bezug auf den vorgestern im Moniteur erschienenen Artikel, die Herren v. Polignac und v. la Bourdonnaye hätten ihr politisches Glaubensbekenntniß früher ablegen müssen, wenn sie gewollt, daß man demselben Glauben schenke; sie hätten nicht zugeben müssen, daß die Quotidienne und die Gazette de France sich so unvorsichtige Äußerungen erlaubten, als man in diesen Blättern täglich gefunden habe. Dadurch, daß das Ministerium diesen Zeitungen freies Spiel gelassen, habe es gleichsam die Verantwortlichkeit der von ihnen geführten Sprache übernommen, und somit alle die Besorgnisse, die das Land gegen dasselbe gehegt, gerechtfertigt.

Der König und die Königin von Neapel, welche ihre erlauchte Tochter, die Braut des Königs von Spanien, nach Madrid begleiten, werden die Reise dorthin über Perpignan und Portuis machen. In Barcelona werden prachtvolle Feste zu ihrem Empfange angeordnet. In letzterer Stadt fand im Jahr 1802 die Doppel-Verählung der muthmaßlichen Thronerben von Spanien und den beiden Sicilien statt. Der Prinz von Asturien vermählte sich mit der Prinzessin Maria Antonetta von Neapel, Tochter Ferdinands.

lands IV., und der Kronprinz beider Sicilien mit der Infantin Maria Isabella von Spanien, der Tochter Karls IV. Beide Prinzen haben jetzt den Ehren bestiegen, und wollen die Familienbande durch eine neue Ehe noch fester knüpfen.

Das Journal des Débats sagt über die neue Recruten-Ausschreibung im russischen Reiche: „Das Manifest vom 2ten September ist für uns, man sage was man wolle, die erste Antwort Rußlands auf den Moniteur vom 9. August,“ der nämlich die, die Ministerial-Änderung betreffenden Verordnungen gab. „In London ist man unsern neuen Ministerium bald so geworden, in Wien haben, wie man versichert, Fürst von Metternich sowohl als der Herzog v. Laval-Montmorency, als sie die Namen gesehen, anfangs ihren Augen nicht trauen wollen; in St. Petersburg hat man die Sache gleich ernstlicher genommen. Das alles war unvermeidlich. Ja, man sage was man wolle, das Polignac'sche Ministerium hat noch nirgends Glück gehabt, als in Lissabon.“

Man schreibt aus Rom vom 6ten d.: „Se. Heiligkeit haben sich durch acht Cardinale und acht Consulaten vom römischen Gerichtshof ein Gutachten erlassen lassen und in Folge dessen in einem geheimen Consistorium erklärt, daß Sie den Prinzen Dom Miguel nicht als König von Portugal anerkennen könnten.“

Herr Torres aus Columbien erklärt in den öffentlichen Blättern, daß er keinesweges in der Absicht nach Frankreich gekommen sey, mit Herrn Duvarod eine Anleihe abzuschließen, und daß er überhaupt zu einem solchen Geschäfte von dem Präsidenten Bolivar nicht ermächtigt sey.

Morgen wird Hr. Béranger, nachdem er neun Monate im Gefängnisse gesessen und 11,090 Fr. an Geldbuße und Prozeßkosten entrichtet hat, wieder in Freiheit gesetzt werden.

Graf Mallarme war gestern am Pranger ausgestellt. Der Anblick dieses Mannes, der die ganze Zeit über in Thränen schwamm, erschütterte die Zuschauer sehr. Ein Gefangener, der gerade von den Gend'armen nach der Polizeipräfektur gebracht wurde, benutzte, während man ihn durch die Menschenmasse führte, den allgemeinen Tumult und entwischt. Es war nicht möglich, seiner wieder habhaft zu werden.

Simon und Cabouat, die wegen Ermordung ihres Schwiegervaters zu St. Michel zum Tode verurtheilt waren, sind am 14. September hingerichtet worden. Simon soll vorher seine Aussagen gegen Cabouat's Vater zurückgenommen haben.

England.

London, vom 22. Septbr. — Der König scheint nur die völlige Instandsetzung des Pavillon von Brighton abwarten zu wollen, um sich dorthin zu begeben. Der seuchte Aufenthalt in Windsor scheint, bei der

gegenwärtigen regnichten Witterung, Sr. Majestät besonders unangenehm zu seyn.

Der Globe äußert: „Man versichert, der König habe kürzlich zu einem seiner Hofleute gesagt, die Franzosen gäben mit Unrecht England die Schuld der Ernennung des neuen französischen Ministeriums; vielleicht habe einer seiner Minister mittelbar dazu beigetragen, aber er sehe diese rasche Veränderung des Systems mit Bedauern. Diese Aeußerung soll dem Herzog von Wellington mitgetheilt worden seyn, und Sr. Herrlichkeit it hierauf in Uebereinstimmung mit den übrigen Mitgliedern des Cabinets eine geheime Note abgeschickt haben, die Sr. Maj. dem König von Frankreich durch den Botschafter Sr. brittischen Majestät übergeben werden soll. Man vermuthet allgemein, daß in dieser Note ein Wechsel von drei Mitgliedern des gegenwärtigen Ministeriums gewünscht werde.“

Dem Morning-Chronicle zufolge, billigt der Herzog von Wellington das Verfahren der Russen völlig und wiederholt gegen Jeden, der es wissen will, daß er die Pläne dieser Macht gar nicht fürchte. Sr. Herrlichkeit schenken den Versprechungen des Kaisers Nikolaus vollkommenen Glauben.

Hr. Whitshed, Attaché bei der diesseitigen Gesandtschaft in Berlin, ist gestern hier angekommen, und hat Depeschen von Konstantinopel mitgebracht. Er ist, wie es heißt, der Ueberbringer sehr friedlicher Nachrichten gewesen.

Der Russische Botschafter und der Französische Geschäftsträger hielten am Sonnabend eine lange Konferenz mit dem Grafen von Aberdeen, der bald darauf dem Herzoge von Wellington mündliche Mittheilungen machte. Ein Courier wurde darauf mit Depeschen für unsern Gesandten in Konstantinopel, unsern Residenten in Griechenland und unsern Botschafter in Paris abgesandt.

Depeschen, die von Herrn Dawkins, unserm Residenten in Griechenland, aus Aegina vom 1. Septbr. eingegangen sind, bringen die Nachricht mit, daß die Meuterei, welche unter den irregulären griechischen Truppen bei Theben, wegen nicht erhaltenen Soldes, ausgebrochen war, gestillt worden, und daß dieselben zu ihrer Pflicht, so wie in ihre Stand Quartiere, zurückgekehrt sind.

Die Nachricht von der Waffenruhe zwischen Rußland und der Pforte ist durch die, unserer Regierung von Herrn Gordon zugeworbenen Depeschen bestätigt. Auf der Börse hat dieselbe den Einfluß gehabt, sowohl unsere Stocks, als die russischen Schelne um ungefähr ein Procent zu steigern. Man freut sich hier allgemein über die Aussicht zu einem Friedensschlusse, der uns auf einmal der Besorgniß überheben könne, selbst die Waffen ergreifen zu müssen. Zwar ist so eigentlich Keinem, der Englands Hülfsmittel kennt, um den Erfolg bange gewesen, aber

man kocht noch zu sehr unter der Last der vorigen Kriege, um nicht die Nachwehen eines neuen (vielleicht langwierigen und verwickelten) Kampfes zu fürchten. England — wie fast alle andere Staaten — bedarf eines langen Friedens zur Wiederherstellung seiner Finanzen und zur Beseitigung der alten Mißbräuche, durch welche noch die besten seiner Institutionen verdorben werden. Im Kriege gedeihen Mißbräuche und Privilegien, nur der Friede ist den Staats-Verbesserungen günstig. — Die neulich statt gefundenen Versammlungen von brodlosen Handwerkern zu Barnsley und an anderen Orten sind beunruhigend; auf dieselbe Weise fingen die Unruhen an, die 1818 das Land erschütterten und 1826 nur durch die entscheidendsten Maaßregeln der Regierung verhindert wurden, besorglich zu werden. Das Volk ist jetzt besser unterrichtet; es sieht deutlicher, wo es ihm fehlt, und die Irlandschen Katholiken haben ihm die Lehre gegeben, daß fester Verein, ohne die unmittelbare Verletzung der Gesetze, es zu jedem Zwecke furchtbar machen könne. Wir hoffen aber, daß die Regierung durch weise Maaßregeln dem Uebel einer Verbrüderung unter den arbeitenden Klassen zuvorkommen werde; besonders durch eine billigere Steuer-Vertheilung, welche den Unbemittelten ihre Bürde erleichtere. — In Irland ist's stille, obgleich die Parteyen noch immer so aufgebracht gegen einander erschelnen, als je. Doch zeigt sich die Partey-Wuth — auf katholischer Seite wenigstens — vorzüglich bei den niedrigeren Ständen, und die höheren sind meistens geneigt, der Regierung in der Unterdrückung des Partey-Wesens behüßlich zu seyn. Herr Shiel ist offenbar einer von diesen; ehe die Emancipation bewilligt, war er oft lauter und kühner in seinen Angriffen, als selbst D'Connell; jetzt aber, da die Absicht erreicht, geht all sein Streben dahin, die Wunden vernarben zu lassen, die der lange Parteyen-Kampf in die Gemüther gerissen, und die Achtung vor Regierung und Gesetzen wieder herzustellen, welche durch denselben so sehr geschwächt worden ist. Er meint (denn das ist der Haupt-Inhalt einer neulich von ihm gehaltenen Rede), dem Volke könne nur dadurch Achtung vor den Gesetzen eingeprägt werden, wenn die Gerichts-Stellen eben so häufig an Katholiken, als an Protestanten gegeben, in Partey-Angelegenheiten die Geschworenen aus beiden Religionen gewählt würden, und in den, vorzüglich von Katholiken bewohnten Gegenden die Polizei ausschließlich aus ihren Glaubens-Genossen genommen sey. Besonders dringt er auf Sorgfalt bei der Wahl der Polizei-Soldaten, in deren Hand die unmittelbare Erhaltung des Landfriedens liegt, und wünscht zur Vermehrung des gegenseitigen Zutrauens, daß die Beamten dabei die katholische Geßlichkeit zu Rathe zögen, der er auch die allgemeine Erziehung der Jugend, die er von der Regierung veranstaltet wünscht, anver-

traut sehen möchte. Uebrigens scheint er ganz und gar nicht D'Connells Plan zu theilen, welcher die Vereinigung der beiden Inseln aufzulösen sucht, ein neuer Beweis, wie sehr die Emancipation dazu beitragen, die Katholiken als solche in politischer Hinsicht zu trennen. — Das Morning-Journal verkündigte schon wieder einen Ministerwechsel; aber Niemand glaubt ihm. — Die Freisprechung des Capitain Dickenson anlangend, so wußte die Admiralität ohnfehlbar, daß es so kommen würde, und scheint bei dem Prozesse keine andere Absicht gehabt zu haben als dem Admiral Codrington in ein ungünstiges Licht zu stellen. Und doch weiß man, daß dieser nichts Schlimmeres gethan hat, als was man von allen Befehlshabern gewöhnlich verlangt, und was sie auch häufig thun, er gab einen Bericht über einen Untergebenen im Vertrauen! — Man weiß noch immer nicht genau, wo die spanische Flotte hingekathen. Es werden hier in Kurzem 300 entflozene Spanier von Portugal her erwartet; der Lord-Mayor machte deswegen mit mehreren anderen Herren dem Grafen Aberdeen seine Aufwartung, um zu erfahren, was geschehen müsse, um diese armen Leute vor dem Verdungen zu bewahren; sie erfuhren von dem Grafen, daß die Regierung sich beim Könige von Spanien ihrentwillen verwendet habe, und in Kurzem eine Amnestie für alle der politischen Ansichten wegen flüchtige Spanier, dreißig Personen etwa ausgenommen, erwarte. Diesen Abend erfährt man, über New-Orleans, daß 2 von den Kriegsschiffen der spanischen Expedition vor Tampico angekommen sind, aber keines von den Transportschiffen; und da Tampico gut mit Truppen versehen seyn soll, so hat Mexiko wohl nicht viel von einer Landung in der dortigen Gegend zu fürchten.

Im British-Traveler lesen wir: „Es scheint jetzt ziemlich klar, daß Constantinopel, wenn der Sultan noch länger in seiner Halsstarrigkeit beharrt, nicht bloß erobert zu werden, vom Schicksale ersehen ist, sondern auch zu fallen, ohne daß vom türkischen Volke Etwas geschieht, um es zu verhindern. Der Sultan glaubt an Prädestination. Wenn er nun jetzt noch nicht weiß, daß er dazu prädestinirt war, mit den Russen zu unterhandeln, so dürfte er, fürchten wir, nur allzubald erfahren, daß seine Hauptstadt dazu prädestinirt gewesen, von der russischen Armee besetzt zu werden. Hier in England möchte man gern glauben machen, daß die Russen eine permanente Besetzung der Türkei beabsichtigen, und zwar will man damit das Volk in Furcht jagen und zu einem Keilege ermuntern. Das Volk hat jedoch schon allzuviel Keilege geführt, um diesen noch als eine Quelle des Nutzens betrachten zu können; ja, selbst zur Unterhaltung scheint ihm der Krieg jetzt ein schlechter Stoff zu seyn. Auch ist jener Traum von einer permanenten Besetzung der Türkei ein zu wilder, ein der gesunden

Vernunft zu wenig entsprechender, um selbst den reizbarsten Waagemeister, der jemals die Waagschalen von Europa zwischen seinen Fingern hielt, außer Fassung, oder nur in Unruhe zu bringen. Rußland müßte noch viel stärker werden, ehe es daran denken könnte, die ganze Türkei mit seinen Truppen zu besetzen und so dem ganzen Europa sich entgegenzustellen. Mit dieser Ueberzeugung und wohl wissend, daß die Gesandten der alliirten Mächte jetzt auf dem Plage sind, um die Sicherheit Europa's — wenn diese nämlich überhaupt gefährdet wäre — wahrzunehmen, gestehen wir, daß wir dem Resultate des Kriegs, mehr neugierig als besorgt, entgegen sehen. Jetzt noch von einem Widerstande der türkischen Armee, oder des Volkes dort reden zu wollen, wäre lächerlich. Der ungehinderte Einzug der Russen in Adrianopel hat diesen Punkt ganz erledigt. Wenn eine Invasionsarmee in der zweiten Stadt des Reiches, einer Stadt, von der wir im Verlaufe des Feldzuges so oft gehört haben, daß daselbst ein großer Schlag von Seiten des Volkes geschehen werde, so freundlich und willkommen aufgenommen wird; wenn die Russen, ein Volk, das den Türken mehr noch als alle andere Nationen zuwider ist, bergestellt empfangen werden, was kann da wohl — mögen wir nun jene Aufnahme als eine Darlegung des Nationalgefühles, oder als ein Weisheitsspiel betrachten, das auf dieses Gefühl Einfluß haben wird — was kann da wohl Anderes, als ein gleiches Resultat in jedem anderen Theile des Landes erwartet werden? Fast sieht es so aus, als habe die Volks-tyrannie selbst in der Türkei ihre schlaueste Blüthenzeit schon hinter sich. Die Ueberzeugung von dieser einen Thatfache dürfte die Menschheit für so manches Unerwünschte völlig schadlos halten. Tyrannie, selbst mit Fanatismus verbunden, kann nicht lange Stand halten, wenn die Rechte und Genüsse des Einzelnen von ihr unterdrückt gehalten werden. Das Herannahen einer Invasionsarmee wird in einem solchen Falle von den Tyrannen gefürchtet; denn die große Masse der Bevölkerung sieht sie als ein Mittel der Befreiung an; ist aber das Volk selbst zu unwissend, um von einem Wechsel der Dinge Besseres zu hoffen, so fehlt es ihm doch selten an dem Verstande, zu beurtheilen zu können, ob es wirklich Etwas besitze, das der Mühe des Kechens werth wäre. Die Türken befinden sich jetzt ganz in diesem Falle. Das Volk will auch nicht eine Hand zur Vertheidigung seiner Regierung erheben; der Sultan muß sich, wegen der Integrität seiner Besitzungen, auf die Vermittelung anderer Staaten verlassen, die ganze Parade seiner Vorbereitungen, alle Versprechungen von seinen Siegen haben sich am Ende darin aufgelöst, daß er, anstatt sich, an der Spitze eines enthusiastischen und ergebenen Volkes, dem Feinde in der Schlacht gegenüber gestellt zu haben, jetzt hinter der Fronte von Gesandten steht, die ihr ganzes Ansehen gebrauchen müssen, um ihn zu retten,

und mit Feinden unterhandelt, die seine Herren geworden sind. Dies ist das Loos des Despotismus! Es mag Viele geben, die den Wunsch hegen, es wäre anders; doch die Natur sagt „Nein,“ und was sie einmal sagt, das wird nicht leicht durch das Fortschreiten der Intelligenz zu Schanden gemacht.“

Es ist auffallend, daß die vornehmen Katholiken sehr wenig Verlangen zeigen, in das Parlament zu gelangen. Das jetzige Parlamentsglied für die Grafschaft Wexford, Ed. Stopford, wird nach der Session ausretren, und obwohl dort sehr viel vermögende Katholiken wohnen, so gedenken sich doch nur drei protestantische Candidaten zu melden.

Laut Briefen von der Insel St. Michael vom 23ten August war Terceira, trotz der Niederlage des portugiesischen Geschwaders, noch immer und zwar von der Fregatte Perola, der Corvette Lealade, einer Brigg und einem Schooner blockirt.

Es befinden sich hier mehrere Agenten des Königs von Spanien, um Einkäufe zu seiner Vermählung zu machen. Das Schiff Bramin ist eigends dazu gemiethet, um die gekauften Gegenstände nach Bilbao zu bringen.

Der in Baltimore verstorbene General Ridgley hat seine 400 Sklaven im Testament für frei erklärt.

Seit langer Zeit ist der Geschäftsgang nicht so schlecht gewesen als eben jetzt. Der Markt der fremden Papiere bletet nicht das mindeste Interesse. Die Course ändern sich kaum.

Die Eigenthümer der beiden großen Wintertheater haben, wie man vernimmt, beschloffen, die Eintritts-Preise zu den Logen herabzusetzen, und dem ersten Rang ausschließlich für gebildete Familien zu reserviren, so daß in Zukunft keine den Anstand verletzende Personen hier mehr zugelassen werden sollen. — Dem Covent-Garden-Theater, das im Monat October wieder eröffnet werden soll, hat der Herzog von Bedford ein Geschenk von 200 Pfund Sterling übersandt.

Niederlande.

Brüssel, vom 23. September. — Der Prinz von Dranien wird sich nächstens nach Ems begeben, um dem dort befindlichen Großfürsten Constantin einen Besuch abzustatten.

Rußland.

St. Petersburg, vom 10. (22.) September. — Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst befohlen, daß einer der Schlüssel der Stadt Adrianopel in der Kirche des Alexander-Newski-Klosters aufbewahrt werde. Demnach ward derselbe am Tage vor dem St. Alexander-Feste zu Seiner Eminenz, dem Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg, Seraphim gebracht, der sich am Festtage, in Prozeßion in die Kathedrale des Klosters begab, und den Schlüssel neben den Reliquien des Heiligen niederlegte.

Untertänigster Bericht des Oberbefehlshabers der Flotte und der Häfen des Schwarzen Meeres, an Seine Majestät den Kaiser, vom 17. (29.) August: „Ich beile mich Ew. Kaiserlichen Majestät die Schlüssel der Festung Midia zu Füßen zu legen. Sie ward diesen Morgen von 50 Seelenten besetzt, die, unter Befehl des Lieutenant Panutin von der 40sten Equipage, aus den vor diesem Plaze stationirten fünf Vollen gestiegen waren, und denen darauf von der Flotte noch drei Compagnien des 23sten Jäger-Regimentes zur Verstärkung geschickt wurden, angeführt von dem Regimentes-Commandeur Obristlieutenant Abramow, dem auch vorläufig das Commando in Midia übertragen ist. Man hat in der Festung 9 Kanonen gefunden. Ich werde die Ehre haben, Ew. Kaiserlichen Majestät einen umständlicheren Bericht über die Einnahme dieser Stadt und eine ausführlichere Angabe der Gegenstände die sie enthält, abzustatten.“

Dubno, vom 29. August. — Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna geruheten am 28sten d. M. Abends, in Dubno anzukommen, von wo Ihre Hoheit am folgenden Morgen um 8 Uhr Ihre Reise nach Dstrog und Tulschin fortsetzen.

F ü r f e i.

Wien, vom 17. Sept. — Die Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. August lauten friedlich, wenigstens insoweit, daß der Sultan sich bereit erklärt hat, auf diejenigen Bedingungen unterhandeln zu wollen, welche General Rüssling als die vom russischen Kaiser vorgeschlagenen, dem Reichs-Essend mitgetheilt hat. Nicht minder hat General Diebitsch seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Unstreitig ist also die Hoffnung auf baldigen Abschluß des Friedens sehr begründet. Gleichwohl werden in den letzten Briefen aus der türkischen Hauptstadt noch Bedenlichkeiten über den Sinn der Aeußerungen des Generals Diebitsch ausgesprochen; so deutlich und bestimmt er nämlich die Beendigung des Krieges gewünscht, so soll er doch vermeiden haben, sich über die wirkliche Einstellung seines Marsches zu erklären. Dem Sultan habe er völlige Sicherheit für sich und die Hauptstadt versprochen, falls die Türken nicht selbst Feindseligkeiten ausüben sollten, oder falls nicht die russische Armee gehindert würde, diejenige Stellung einzunehmen, welche ihre Sicherheit erheische. Die letztere Bestimmung nun laßt man mancherlei Deutung zu, so daß, trotz dem factischen Waffenstillstande, der den Divan beruhigt, die europäischen Minister in Pera nicht ohne Sorgen für die Dardanellen wären, und doch nicht rothen wollten, dieselben mit europäischen Truppen zu besetzen, weil dies eine sehr reelle feindselige Zulassung von Seite des Sultans seyn würde. Wie dem auch sey, so ist man hierorts fast allgemein überzeugt, daß der Friede unfehlbar zu Stande kommen werde.

(Allg. Ztg.)

Konstantinopel, vom 27. August. — Alles scheint dem allgemeinen Wunsche nach Waffenstillstand und Frieden günstig. Die russische Armee soll nur etwa 50,000 Mann stark seyn, in welchem Falle es für sie nicht ohne Gefahr seyn dürfte, in eine Hauptstadt einzuziehen, deren Bevölkerung achtmal zahlreicher, und von einem energischen Fürsten fanatisirt ist. Als man übrigens dem Sultan die Gefahr vorstellte, daß die Russen nach Konstantinopel kommen könnten, soll er geantwortet haben: „Was ist das weiter! Waren denn nicht schon fast alle Hauptstädte der europäischen Staaten von feindlichen Truppen besetzt? Ich führe den Krieg bis auf den letzten Mann fort, ehe ich einen schändlichen Frieden schließe.“ — Vorgestern soll auf seinen Befehl ein Pascha der am Bosporus commandirte, wegen Verraths erdroffelt worden seyn. Hier und in der Umgebung herrscht die größte Ruhe. Die wenigen streitfähigen Türken, die noch in der Stadt sind — die andern steen im Lager — patrouilliren die ganze Nacht, und schützen die Einwohner gegen Feuer und Excesse. (Allg. Ztg.)

Der Courier de Smyrne vom 9. August schreibt aus Konstantinopel, vom 2ten desselben Monats: „Die russische Escadre droht mit einer Landung in Karaburnu; daher begab sich der Serraskier am 31sten Juli dahin, kam dann nach Therapia und von da nach Ramis-Eschiflik zurück, von wo er mehrere tausend Mann Eliten-Infanterie zur Verstärkung dieses wichtigen Punktes aufbrechen ließ. Er selbst reiste heute früh ab, um die Vertheidigung dieser Rüste zu übernehmen. Man reinigt und reparirt in diesem Augenblicke die Kaserne von Ramis, wohin sich der Sultan unverzüglich mit der Reiterei und dem Fußvolk der Garde begeben wird, um die Hauptstadt zu vertheidigen, die sich durch die nahe und wahrscheinliche Einnahme Adrianopels bedroht findet. Es wurden Aushebungen in Masse befohlen, und der Kaimakam erließ nachstehenden Dujuruldi an den Serraskier und den Stambol-Essendfi: „Aus der neuerlichen Zählung der Einwohner Konstantinopels ergab sich, daß sich in dieser Hauptstadt 80,000 Waffenfähige finden. Der Grund dieser Zählung war, auf den Nothfall für die Vertheidigung der Hauptstadt zu sorgen. Da unsere Feinde in den benachbarten Gegenden dieser Kaiserlichen Residenz angelangt sind, und Vorkehrungen treffen, sich derselben rasch zu nahen, um Verwirrung unter das muselmännische Volk zu bringen, so ist es der höchste Wille, daß in Verracht der Nothwendigkeit, Karaburnu und dessen Umgebungen in Vertheidigungsstand zu setzen, Ew. Exc. aus den Einwohnern der verschiedenen Stadt-Quartiere 40,000 Mann auszuwählen, vereinigen und mit sich nehmen, und dadurch einen anderen, an den sehr gelehrten Richter Stambol-Essendfi gerichteten Dujuruldi diesem Kennen gegeben ward von dieser Massregel, so werden sich Ew. Exc. zu deren unverzüglicher Ausführung mit ihm benehmen und die angezeigte Mannschaft unter

Ihren Befehlen vereinigen. Em. Ex. werden sich ferner alle Mühe geben, auch die Pferde=Dschabaz (Pferdebändler von Konstantinopel und Scutari) sämmtlich unter Ihren Befehlen zu versammeln. Geschrieben am 28ten des Muharems 1245 (29sten Juli 1829).“

M i s c e l l e n.

Das Journal des Débats sagt in einer Beurtheilung des Macfarlane'schen Werks über Konstantinopel: „Man erinnert sich einer Katastrophe, wo der Schutz der Konsulate selbst für die Franken unmächtig war. Ein piemontesisches Schiff, angeklagt einigen Griechen einen Zufluchtsort gegeben zu haben, ward von den türkischen Behörden mit der ganzen Mannschaft weggenommen. Der sardinische Konsul war abwesend, die andern wagten nicht zu reklamiren. Die Türken, durch diese Schwäche ermuthigt, begnügten sich nicht mit der Confiscation; die Italiener wurden zum Tode verurtheilt. Sie erfuhren ihr Urtheil erst als sie sich auf einem der Plätze Smyrna's sahen, zwischen zwei Reihen Muselmännern und Henkern mit gezogenen Säbeln. Ein junger genuesischer Matrose, der sich einen Augenblick losmachte, und da und dort einen Weg zur Flucht, einen Vertheidiger suchte, rief die Hände ringend: Devo morir così! non c'e un christiano che mi salvi? Wie viele Unglücklichen, Griechen und Franken, konnten seit dem traurigen Siege der muselmännischen Usurpation ausrufen wie dieser Unterthan des Königs von Sardinien: Muß ich also sterben? Ist nicht Ein Christ da, der mich rettete?“ . . . In einem gewöhnlichen Kriege, wo die beiden rivalisirenden Völker auf ihre eigenen Kräfte reducirt wären, könnte der Ausgang nicht zweifelhaft seyn; Alles fehlt diesen Verwüstern der Welt, Gold, Muth, Geschicklichkeit; ihr alter Fanatismus ist erschlossen; der Koran schafft keine Helden mehr; das Vorurtheil ist vernichtet. Ihr Chef ist ihrer würdig. Dieser Mensch, aus dem man einen tiefen Politiker, einen großen Reformator machen wollte, ist nichts als ein Barbar. Dies ist auch die Meynung des englischen Reisenden. Wenn Mahmud sich von den Janitscharen befreite, so geschah es nicht um sein Reich zu civilisiren, sondern um nicht von ihnen erdrosselt zu werden. Wenn er etwas an dem räuberischen Despotismus seiner Vorgänger ändert, so geschieht es nicht, um eine regelmäßige Regierung an dessen Stelle zu setzen. Will man wissen, wie er sich Geld verschafft, so lese man die Erzählung des Toors der Duz-Dglu, die vor den Thüren ihrer Wohnung aufgehängt wurden, ohne alle Rechtsform, ohne irgend ein Verbrechen als ihren Reichtum, nach dem der Sultan lüftern war. Diese Hinrichtungen sind nicht selten. Der Kaufman Schapotschi wandte sein ganzes redlich erworbenes Vermögen so an, daß er

sich den Beinamen „Vater der Armen“ verdiente. Mahmud ließ ihn erdrosseln, ohne Richterspruch, um seine Güter zu confisciren, denn er beerbt die, die er morden läßt. Mörder seines Bruders und seines liebsten Ministers, Halet-Effenbi, bestraft mit Grausamkeiten und Raub, bedeckt mit dem Blute von fünfzigtausend Kriegern, deren Stelle noch leer ist unter seinen Fahnen, gewohnt mit den heiligsten Rechten zu spielen und seine eigenen Gesetze zu verletzen, ist verachtet, verabscheut von seinem Barbarenvolke, das in der Stunde der Gefahr ihn nicht vertheidigen, vielmehr seine Waffen gegen ihn kehren wird. Woher kommt es denn aber, daß solche Ungeheuer, deren Verbrechen selbst die englische Politik nicht zu rechtfertigen wagt, noch immer in den schönsten und glorreichsten Ländern der Erde herrschen? Die Türken selbst lehren uns den Grund. Mahmud zieht manchmal die Wahrsager zu Rathe, Er befragte, sagt man, einen der berühmtesten Zeichendeuter des Orients über das Ende des gegenwärtigen Kriegs, und über das, was er von den großen Mächten Europa's erwarten sollte. Der Wahrsager brachte vier Hähne. Der erste stellte das bismannische Reich vor, der zweite Rußland, der dritte Frankreich, der vierte England. Er setzte den Kämpfer der Türkei in die Mitte des Kloßs; die drei andern aber, statt sich gegen ihn zu vereinen, zerrauten sich untereinander selbst, bis der Hahn Rußlands mit zerrissenem Flügel am Boden liegen blieb. Seine beiden Allirten, die plötzlich seine Feinde geworden waren, wandten sich nun gleichfalls gegen einander, und der muselmännische Hahn blieb Herr des Schlachtfeldes. Der Sultan verstand die Prophezeiung und nahm sie an. Sollte sie wahr seyn, hätte der Scharfsinn des alten Muezzin ihm wirklich die Lösung dieses großen Kampfs erschleiert, müßte ein so edler Kampf mit einer Aet europäischer Bürgerkriege enden, so beklagen wir die Regierungen, preisen diese Türken glücklich, daß sie es nur mit der europäischen Diplomatie zu thun haben, und erröthen vor Scham, unsre Civilisation von ihrer Barbarei so richtig beurtheilt zu sehen. Möge diese Wiege des menschlichen Geistes, dieser ehrwürdige Erbil der alten Welt, vom Euphrat bis zur Donau, von Kreta bis zum Hamus, dieses Erbe eines großen Volks, von Tyrannen usurpirt, verurtheilt bleiben zur Pest, Verödung, Schmach und Jämmerlichkeit; mögen die Pforten des Serails, zum Ruhme Mahomets, auch fernerhin seine blutenden Trophäen zur Schau tragen; mögen die Seeräuber Afrika's, die würdigen Bundesgenossen des Fürsten der Gläubigen, stets die Meere Italiens, Frankreichs, Spaniens unsicher machen, und die christlichen Mächte schmachvollen Tributen unterwerfen — es muß so seyn: der türkische Wahrsager sagt uns warum.“ (Allg. Ztg.)

Differentliche Blätter erneuern das schon früher einige Male verbreitete Gerücht von einer Vermählung des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg mit der Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma. (H. Z.)

Zu Hamburg lagern in diesem Augenblicke 25 Mill. Pfund Caffee, da man jetzt aus Brasilien doppelt so viel von dieser Colonialwaare erhält, als vor einigen Jahren.

Die Baukunst im Morgenland weicht wesentlich von der unsrigen ab, und das hat auch Einfluß auf die Sitten. Die Häuser sind meistens groß und bequem, haben große Thüren, weitläufige, mit Marmorplatten gepflasterte Gemächer, so wie mit Säulengänge umgebene Höfe, in deren Mitte sich oft Springbrunnen befinden. Hiedurch wird Kühle bewirkt. Alle Fenster, mit Ausnahme eines einzigen Altans oder Jalousie, die gegen die Straße gewendet sind, befinden sich in einem von allen Seiten verschlossenen Hof. Die Straßen sind eng und gewöhnlich zu beiden Seiten mit Kaufläden versehen. Am Eingang der großen Häuser ist eine Flur, oder ein mit Säulen und Eichen umgebener Vorhof; dort erteilt der Eigenthümer Gehör und verhandelt seine häuslichen Angelegenheiten. Nur sehr wenigen Freunden ist es vergönnt, diesen Raum zum überschreiten. An denselben schließt sich ein offener, mit Marmor gepflasterter Hof, der nur wenig von dem Impluvium oder dem Casadium der Römer verschieden ist. Ueber das Pflaster desselben werden an Festtagen, oder wenn man einen Besuch empfangen will, Teppiche ausgebreitet. An den obern Theilen der Mauer ist starke Leinwand angebracht, die man ausspannen und sich dadurch gegen Sonne und Regen schützen kann. Der Hof ist mit Säulengängen umgeben, und wenn die Häuser zwei Stockwerk haben, was jedoch nicht gewöhnlich ist, sind über den Arkaden Gallerien von demselben Umfange, mit einem Gitterwerke, oder einer Jalousie ringsum angebracht. Von den Arkaden oder Gallerien betritt man die großen Gemächer, die eben so lang als der Hof sind. Selten haben sie Verbindungs-Thüren. Ein Zimmer wird oft von der ganzen Familie bewohnt, vorzüglich wenn die Väter ihren Kindern erlauben, auch nach ihrer Verheirathung noch in demselben Hause zu wohnen. Die Zimmer sind mit Sammt oder Damast vom Fußboden bis zur Hälfte der Höhe ausgeschlagen. Die andere Hälfte ist mit Stukatur-Arbeiten geschmückt. Die Decke ist künstlich bemalt, in verschiedene Theile gesondert, mit vergoldetem Leistenwerk besetzt, an welchem auf beiden Seiten Sprüche des Korans geschrieben stehen. Der Fußboden ist von Backsteinen oder Holzbohlen, und da die Orientalen den Gebrauch der Stühle nicht kennen, und sich mit gekreuzten Beinen auf die Erde setzen, oder sich der Länge nach darauf ausstrecken, immer

mit Teppichen belegt, die gewöhnlich sehr schön sind. In den Häusern wohlhabender Personen liegen außer dem noch längs den Wänden Sammt- und Damast-Kissen. In einem Winkel des Gemäches ist eine 4 bis 5 Fuß erhöhte Stelle mit einem darum befindlichen Gitter, hinter welchem das Bett steht. Die Treppe ist manchmal in der Säulenhalle, manchmal am Eingange des Hofes; von der Gallerie steigt sie sodann zum höchsten Gipfel des Hauses, und wird durch eine Thüre verschlossen, damit die Thiere nicht die Terasse beschmutzen und das Wasser verunreinigen, das von dort in die unter dem Hof befindliche Zisterne abfließt.

Der Ritter Nicolo Paganini ist nicht, wie gesagt worden, der Sohn eines Russers, sondern eines Kaufmanns. Sein erster Lehrer war der zu seiner Zeit berühmte Violinist Costa, welcher, in dem Knaben die Reime eines großen Talents erkennend, mit aller Zärtlichkeit eines Vaters der Pflege desselben sich unterzog, wodurch der Jertum veranlaßt worden seyn mochte, Herr Paganini sey der Sohn eines ausgezeichneten Russers.

Die landwirthschaftliche Gesellschaft zu Celle hat dem Bürgermeister Westerhausen für die Anlage der ersten Knochenmühle im Königreiche Hannover eine Ehrenmedaille zuerkannt.

In mehreren deutschen Blättern findet sich folgende Mittheilung: Eine der merkwürdigsten, dem Anscheine nach wenig gekannten Naturerscheinungen auf vaterländischem Boden ist unstreitig der sogenannte brennende Berg bei Sulzbach unweit Saarbrück. Derselbe hat die Gestalt eines nicht ganz regelmäßigen Kegels, ist etwa 6 bis 800 Fuß hoch und mit Laubholz bewachsen. Nähert man sich dem Gipfel desselben, so verspürt man auf dem Erdboden durch das Berühren mit den Händen nicht nur eine merkliche Wärme, sondern man bemerkt auch bei jedem Schritte des Höhersteigens eine Abnahme der Vegetation, ein loses Ausliegen des Mooses und eine Menge vertrockneter und umgefallener Bäume. Ist man endlich auf dem fahlen Gipfel angelangt, so sieht man nicht ohne Staunen viele Dampfssäulen, die mit mehr oder minderm Geräusch aus den Rissen eines etwa 30 Fuß tiefen länglichen Kessels hervorsteigen. Diese Dämpfe sind so heiß, daß Eier dadurch in wenigen Minuten gesotten werden. Am Fuße des Berges sind Kohlenbergwerke. Das eine derselben, welches nach der Mitte führte, hat aufgegeben werden müssen, weil die Arbeiter es darin vor Hitze nicht haben aushalten können. Ueberhaupt sind mehrere Versuche, die Ursache dieser vulkanischen Erscheinung zu ermitteln, durch die im Berge befindliche Hitze bisher vereitelt worden.

Beilage zu No. 232. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag 3. October 1829.

M i s c e l l e n.

Die großen Wollengarn-Spinnereien zu Eisenach, Langensalza und Glücksbrunn sind in diesem Sommer außerordentlich beschäftigt gewesen, was der immer mehr in Schwung kommenden Merino-Fabrikation im Sächsischen, wozu dieselben größtentheils das Garn liefern, zuzuschreiben ist. Da nun aber die diesjährige Schur die zu dieser Fabrikation allein taugliche Welle eben nicht in großem Ueberflusse geliefert hat, so sind jene Gespinnste um circa 15 pCt. im Preise aufgeschlagen. Hiernach steht zu erwarten, daß auch die Merinos steigen werden; und in der That haben einige der berühmtesten Fabrikanten, wie z. B. Göricke und Gölle zu Glauchau, ihren Kunden bereits erklärt, daß sie sich frischen Bestellungen nur unter der Bedingung einer Preiserhöhung von 3 Fl. per Stück, was etwa 12 pCt. ausmacht, unterziehen könnten.

G e r e i d e - B e r i c h t e.

Amsterdam, vom 22. September. — Die bezahlten Preise waren: 126pf. bunter polnischer Weizen 350 Fl., 128pf. rother Königsberger 335 Fl., 127pf. ord. do. 317 Fl., 123 bis 125pf. rothbunter dito 300 à 305 Fl., 120pf. ord. do. 270 Fl., 130pf. Pommerscher 345 Fl., 128 bis 129pf. alter Rheinischer 320 à 325 Fl., 121pf. alter und neuer Friesischer 280 Fl., 123pf. Märkscher 300 Fl.; 119pf. preussischer Roggen 165 Fl., 118pf. franz. Flämischer 170 Fl., 118pf. Pommerscher 155 Fl., 118pf. Holsteinscher 148 Fl.; 96pf. neue Friesische Wintergerste 130 Fl.; 79 bis 82pf. feiner Hafer 104 à 130 Fl., 78pf. alter dicker 100 Fl.

Berlin, vom 28. September. — Weizen, neuer, ist bei Stettin verladen, und wird auf 54 Nthlr. gehalten, Polnischer alter ist ohne Weg hr. wofür 56 bis 62 Nthlr. gefordert wird, schlechter ist von 45 bis 48 Nthlr. zu haben. — Roggen, neuer wird auf 30 bis 32 Nthlr. gehalten, für alten fordert man 28 Nthlr., der jedoch zu 27 Nthlr., 82 Pfd. schwer, verkauft wurde. Auf Lieferung zum Frühjahr ist zu 30 Nthlr. zu kaufen, es sind jedoch hierzu keine Abschlüsse neuerer Zeit gemacht worden. — Gerste von der Saale ist wenig am Markt, und wird auf 24 à 25 Nthlr. gehalten; Bruchgerste fehlt, kleine Polnische vom Boden ist zu 17½ Nthlr. da, jedoch nur Käufer dazu für billigere Preise. — Hafer ist zwar in schwerer Waare am Markt, hat jedoch größtentheils Geruch, und wird auf 16 Nthlr., der beste auf 18 Nthlr., und schöner schwerer vom Boden auf 20 Nthlr. gehalten.

Hamburg, vom 25. September. — Pommerscher, Rostocker und Wismarischer Weizen gilt 115 à 120 Nthlr., Anhaltischer weißer 123 à 130 Nthlr., do.

rother 118 à 128 Nthlr., Schlesischer 115 à 125 Nthlr., Magdeburgischer 118 à 125 Nthlr., Märkscher 115 à 124 Nthlr., Braunschweigischer 120 à 128 Nthlr., Mecklenb. 113 à 120 Nthlr., Holst. weißer 112 à 122 Nthlr., do. rother 110 à 115 Nthlr., Niederelb. do. 110 à 115 Nthlr., Dänemarkscher 100 à 110 Nthlr., Ostfriesländischer 100 à 110 Nthlr., Petersb., Rigaer und Liebauer trockner 100 à 110 Nthlr. — Danziger, Elbinger und Königsb. Roggen 58 à 70 Nthlr., Rostocker und Wismarscher 62 à 66 Nthlr., Oberländischer 65 à 70 Nthlr., Mecklenb. 64 à 68 Nthlr., Holstein. 62 à 68 Nthlr., Dänemarkscher 58 à 62 Nthlr., Archangelscher 60 à 68 Nthlr., Petersburger, Rigaer und Liebauer 60 à 68 Nthlr. Gerste, Magdeburgische 54 à 62 Nthlr., Märksche 48 à 56 Nthlr., Mecklenburgische 50 à 55 Nthlr., Holsteinsche 48 à 53 Nthlr., Anhaltische alte 56 à 60 Nthlr., do. neue 62 à 70 Nthlr., Niederelbische Sommer- und Winter- 44 à 58 Nthlr., Dänemarksche 42 à 50 Nthlr., Ostfriesländische 42 à 50 Nthlr. — Hafer, Mecklenburgischer 42 à 46 Nthlr., Holsteinscher 41 à 45 Nthlr., Niederelbischer 30 à 42 Nthlr., Dänemarkscher und Ostfriesländischer 30 à 40 Nthlr.

Bei unserer Abreise nach Hamburg empfehlen wir uns den gütigen Anbeken unserer hochgeschätzten Gönner und Freunde. Breslau den 1. Octbr. 1829.

Wilh. Theod. Schiller.

Anna Schiller, geb. Schiller.

V e r l o b u n g s - A n z e i g e.

Als Verlobte empfehlen sich allen Verwandten und Freunden:

Pilgramshain am 1. October 1829.

Caroline Pedell, aus Gleiwitz.

Ernst Dürlich, Pastor in Hennesdorf bei Reichenbach.

E n t b i n d u n g s - A n z e i g e n.

Die heute Morgen um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Caroline geborne Bürger, von einem gesunden Knaben, zeige ich freudenvoll allen Freunden und Theilnehmern meines Glückes ergebenst an. Glatz den 30. Sept. 1829.

F. W. Doehn.

Am 26ten d. M. wurde meine Frau, geb. Beer, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Doppeln den 30. September 1829.

J. L. t n g.

Fr. z. O. Z. 6 J. □. I.

H. d. A. 6. J. □. I.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Adrian, Neues Gemälde von London und seinen Umgebungen. Handbuch für Reisende nach London. Mit einem Wegweiser von Frankfurt a. M. über Mainz, Coblenz, Köln, Rymwegen und Rotterdam nach London, sodann von London über Harwich nach Hamburg, über Ostende nach Brüssel und über Dober und Calais, Brighthon und Dieppe nach Paris. Nebst einer Reisekarte, der Plan und das Panorama von London, so wie einer Karte der Umgebungen von London. 8. Frankfurt. geb. in Futt. 3 Nthlr. 5 Sgr.

Bender, Dr. J. H., Grundsätze des deutschen Handlung's Rechts, nach den besten Hilfsmitteln und vorzüglichsten Gesetzen älterer und neuerer Zeit. Nebst Grundsätzen des deutschen Wechselrechts, mit steter Berücksichtigung der Gesetzgebung und Wissenschaft des Auslandes. Für Juristen und Kaufleute. 2 Bde. gr. 8. Darmstadt. 3 Nthlr. 25 Sgr.

Runde, Dr. J. F., Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts. 8te rechtm. Aufl., herausgegeben von Dr. Ch. F. Runde. gr. 8. Göttingen. 2 Nthlr. 5 Sgr.

Seig, Dr. J. Ch., Geographisch-statistisches Handwörterbuch nach den neuesten Bestimmungen, oder Verzeichniß aller bekannten Länder, Meere etc., mit genauer Angabe der Lage, Größe, Producte, in alphabetischer Ordnung, für Geschäftsleute, Kaufleute, Fabrikanten etc. 1r Bd. A — J. 18 Hest. 8. Halberstadt. br. 10 Sgr.

Wintergrün, Taschenbuch auf 1830. Herausgeg. von G. Loh. 8. Hamburg. br. 2 Nthlr.

V e r z e i c h n i s

der milden Beiträge für die durch die Wasserfluthen in Schlesien Verunglückten, welche im Laufe des Monats September d. J. ferner bei dem Ober-Präsidial-Bureau eingegangen sind.

Von dem Berliner Hilfsverein durch die Königl. Bank 440 Nthlr. 13 Sgr., zusam. 671 Nthlr. 22 Sgr. 9 Pf. und 18 Nthlr. 8 Sgr. Ertrag einer von den Herren Hptm. Hankle und Lieut. v. Götz zu Bries veranstalteten Abend-Unterhaltung 46 Nthlr. 22 Sgr. 8 Pf. Aus dem Verwaltungsbezirk der Königl. Regierung zu Magdeburg 518 Nthlr. 21 Sgr. 6 Pf. Silbergeld und 15 Nthlr. Gold. Durch die Orts-Gerichte zu Warmbrunn 20 Nthlr. Von dem Herrn D. L. G. Nath Winterfeld 50 Nthlr. Aus dem Cottbuser Kreise 45 Nthlr. 4 Sgr. 7 Pf. und 8 Nthlr. 17 Sgr. 3 Pf. Aus der Stadt Magdeburg an fernern Beitrag 325 Nthlr. Silbergeld und 75 Nthlr. Gold. Von der Gemeinde Neugäßel durch Hrn. Pastor Veling 10 Nthlr., von W. D. K. 2 Nthlr. Von Hrn. Carl Sillem in Hamburg 50 Nthlr. Von den in Karlsbad gewesenen Preußen zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs durch das Handlungshaus Moritz Eichborn 21 St. Frdr's. u. 14 Ducaten. Von einem ungenannten Menschenfreunde 2 Nthlr. Von Schlesien aus der Rempthner Gegend 10 Nthlr. in Golde mit 2 Kleidern und 1 feidenen Kuppe mit achten goldenen Vorten, für das Weisththal und Glogauer Gegend be-

stimmt. Ertrag einer Lotterie von weiblichen Arbeiten wohlthätiger Frauen und Mädchen im Nimptscher Kreise 33 Nthlr. 10 Sgr. Aus einer Sammlung im Amtsbezirk Rügenwalde durch Herrn Intendant Eschammer 9 Nthlr. Von den Schwestern A. u. M. von Mo. 2 Nthlr. Aus dem Regierungsbezirk Minden durch Hrn. Reg.-Chef-Präsidenten Richter 91 Nthlr. 21 Sgr. 11 Pf. Silber. und 20 Nthlr. Gold. Durch die Königl. Generaldirection der See-Handlung's Societät zu Berlin an ferner bei deren Kasse eingegangenen Beiträgen 32 Nthlr. 4 Sgr. Silber, und 3 Nthlr. Gold. Durch den Hrn. Oberprediger Hanstein an der St. Nikolai-Kirche zu Potsdam eine dortige Sammlung von 140 Nthlr. 12 Sgr. 6 Pf. Aus dem Lübdecker Kreise Frankfurter Regierungsbezirk 41 Nthlr. Von dem Herrn Pastor Härtel und dessen Frau zu Karoschy 3 Nthlr. Durch die Königl. Regier.-Haupt-Kasse zu Posen von den Einwohnern des Großherzogth. Posen 325 Nthlr. 7 Sgr. 4 Pf. An Beiträgen welche bei dem dasigen Königlichen Polizei-Präsidio eingegangen 5 Nthlr. 15 Sgr. 6 Pf. Für abgesetzte 7 Exemplare des lithographirten Bildnisses des Hrn. Kammergerichts-Präsidenten v. Trübschler a 20 Sgr., zusam. 5 Nthlr. 20 Sgr. Aus der Sammlung im Streichen'schen Kreise nachträglich 56 Nthlr., beagl. aus dem Namslauschen Kr. 42 Nthlr. 22 Sgr. 2 Pf. Aus der Provinz Pommern und aus den Städten Wismar und Bügow in Mecklenburg 562 Nthlr. 28 Sgr. 10 Pf. Silber. und 185 Nthlr. 15 Sgr. Gold. Außerdem sind von dort 36 Nthlr. 22 Sgr. 6 Pf. unmittelbar an den Hilfsverein zu Glogau übersendet worden. Ferner: von der Gemeinde zu Juchebandische Etablissements durch Hrn. Landrath des Esfirner Kr. 2 Nthlr. Aus der Sammlung im Kreise Königsberg N. M. 42 Nthlr. 24 Sgr. Durch das Königl. Stadtgericht zu Königsberg N. M. aus einer bei demselben regulirten Verlassenschaft von den Erben überwiesen zwölf Nthlr. 14 Sgr. Aus Landsberg a. W. durch den Kandidat der Theologie Hr. Meymann als Erlös für weibliche Arbeiten von 64 Schülerinnen der dasigen ersten Mädchenschule und von 11 Frauen und Jungfrauen der Stadt, begleitet von Originalbriefen dreier Kinder, von 4, 8 und 12 Jahren, an die Verunglückten, voll menschenfreundlicher Wünsche und religiöser Tröstungen, 85 Nthlr. Von den Gemeinden und Beamten des fürstl. Rent-Amts Prignitz im Krotzschiner Kreise 11 Nthlr. 4 Pf. Aus der Stadt Jauer 42 Nthlr. 25 Sgr. Aus der Stadt Sagan durch den Hrn. Bürgermeist. Weinhoff als Erlös für die durch einen wohlthätigen Verein von 180 Frauen und Jungfrauen gelieferten und im Wege der Lotterie ausgespielten weiblichen Arbeiten 250 Nthlr., beagl. als Ertrag einer von dem dasigen Privattheater-Vereine gegebenen Vorstellung durch die Hrn. Apotheker Liman und Kfm. C. Klocke 40 Nthlr., welche für die Verunglückten des Weisththales besonders bestimmt sind. Aus der Sammlung im Regierungsbezirk Magdeburg ferner 467 Nthlr. Silber, und 5 Nthlr. Gold. desgl. im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. 261 Nthlr. 25 Sgr. 5 Pf. Von dem Königl. Gardejäger-Bataillon zu Potsdam, welches im Jahr 1813 in Dammhaußen und Wüsterwalderdorf Kantontz hat, eingedenk des damaligen freundlichen Empfangs von den Einwohnern dieser Ortschaften, als Ertrag eines von dem Bataillons-Musikchor gegebenen Concerts 51 Nthlr. 25 Sgr. 6 Pf. Silber, und 10 Nthlr. Gold. Aus dem Regierungsbezirk Bromberg 11 Nthlr. 27 Sgr. Durch die hiesige Wohlthät. Kammerei-Kasse an bei derselben einkommenden Beiträgen, wovon die menschenfreundlichen Geber bereits in den Zeitungen genannt worden sind 55 Nthlr. 22 Sgr. 6 Pf. Silber, und 3 Nthlr. Gold. Aus dem Münsterberger Kreise nachträglich 19 Nthlr. 19 Sgr. Von Hrn. Superintendent Böhr in Delf 2 Nthlr. Aus der Stadt Grünberg nachträglich 3 Nthlr. 10 Sgr. Aus der Stadt Landsberg a. W. 35 Nthlr. 14 Sgr. Von dem k. k. österreichischen Professor der Zahn-Heil-Kunde Hrn. Dr. Caliga zu Lemberg 10 Nthlr. 15 Sgr. Erlös

für verkaufte Bildnisse Jhro. Königl. Hoheit der Prinzen Carl von Preußen 3 Rthlr. 20 Sgr. In Summa Einnahme an milden Beiträgen bis zum 30sten September c. 26,101 Rthlr. 18 Sgr. 10 Pf. incl. Gold. Davon sind zuvörderst die für besondere Empfänger oder einzelne Gesellschaften bestimmten Gaben unter diese vertheilt, das Uebrige der Central-Kasse zur Unterstützung der Wasser-Versorgungs-Anstalten überwiesen worden, um mit der von der Milde Sr. Majestät Allerhöchstherrlichen Kabinets-Befehle aus Staats-Fonds und mit dem Königl. Gnaden-Geschenk, durch die Königl. Kassen auf den Grund der geschehenen Schadenstands-Ermittelungen unter die Hilfsbedürftigsten vertheilt zu werden, welche Vertheilung bereits ins Werk gesetzt wird. Breslau am 1sten October 1829.
Königl. Ober-Präsidential-Bureau.

Verurtheilte Brandstiftung.

Der Brauerlehrling Johann Gottlieb Beck, elgentlich Postler, aus Mittel-Schreibendorf, Strehlenschen Kreises, ist wegen dringenden Verdachts dort vorsätzlich verübter Brandstiftung zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, welches vor schriftlich hiermit bekannt gemacht wird.
Brieg den 26sten September 1829.
Königliches Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Das im Woblauschen Kreise gelegene Gut Greschine dem Lieutenant August Friedrich Wilhelm Heinrich v. Sommerfeld gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die land-schaftliche Taxe desselben beträgt 13800 Rthlr. 3 Sgr. Die Versteigerungs-Termine stehen am 8ten Januar 1830, am 8ten April 1830 und der letzte Termin am 8ten July 1830 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Risler, im Partheizimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird. Die ausgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden. Breslau den 5ten August 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von
Schlesien.

Auction.

Es sollen am 14ten October c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in dem Hause zum schwarzen Adler auf der Dlausen-Straße die zum Nachlasse des Friseur Heyer gehörigen Waaren und Effekten, bestehend in einem silbernen Becher, einem Uhrgehänge mit Spielwerk, zwei Mantelringen, Haaren und Haararbeiten, Meubeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 1sten October 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Bekanntmachung.

Auf den Grund höherer Verfügung sollen an der Königl. Trebnitzer Thor-Expedition mehrere Baulichkeiten recht bald ausgeführt, und diese an den Mindestfordernden verdingen werden. Hierzu haben wir einen Termin zum 5ten October c. Vormittag um 10 Uhr anberaumt, und fordern Entrepriselustige auf, an diesem Termin auf dem unterzeichneten Amte zu erscheinen. Der Anschlag zu diesen Baulichkeiten kann übrigens täglich bei uns eingesehen werden.

Breslau den 28sten September 1829.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Proclamation.

Nachdem auf den Antrag der Pfeillerschen Testaments-Universal-Erbin über den Nachlaß der am 3ten April d. J. verstorbenen Johanne Josepha verwitweten Oberamtmann Pfeiller, geborne Kornekty verw. gewesene Oberamtmann Paul, der erb-schaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden sämmtliche Gläubiger zur Anmeldung und Ausweisung ihrer Ansprüche auf den 7ten Januar 1830 Vormittags 9 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Frölich hies mit unter der Warnung vorgeladen, daß die ausbleibenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Zugleich werden alle diejenigen, welche von der verstorbenen verw. Oberamtmann Pfeiller, früher verw. gewesene Ober-Amtsmann Paul geb. Kornekty Darlehn erhalten haben, oder auf irgend eine Weise derselben etwas schuldig geworden, hiermit vorgeladen, spätestens bis zu dem obgedachten Liquidations-Termine ihre Schulden an die Masse zu bezahlen, oder dieselbe diesbezüglich zu stellen, widrigenfalls nach Verlauf dieses Termins dieselben im Wege Rechtsens dazu angehalten werden würden.

Reichenbach den 29sten August 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die am hiesigen Ringe sub No. 8. belegene, auf 608 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigte, dem Königl. Postmeister Schwürz gehörige Haubebrandstelle soll auf den Antrag der städtischen Polizeibehörde resubhastirt werden. Der einzige Versteigerungstermin ist auf den 5ten Dezember früh 9 Uhr im hiesigen Stadtgerichtslocale anberaumt. Kauflustige und Zahlungsfähige werden mit dem Bedeuten eingeladen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird, sofern nicht die Gesetze eine Ausnahme zulassen. Die Taxe ist in unserer Registratur einzusehen. Groß-Strehly den 24sten Septbr. 1829.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

V e s t a n t m a c h u n g.

In den zu den Fidei-Commis-Gütern des Herrn Standesherrn Constantin Grafen von Schlabrendorff gehörigen Ortschaften Grochau, Oibersdorff, Zabel, Heinersdorff, Kunzendorf im Frankensteiner, Oibersdorff, Eichau und Rattersdorff im Münsterberger Kreise, find die von den dasigen Bauerschaften und kleinen Gemeinden in Antrag gebrachten Dienst-Schaaßhutungs- und Rindviehhutungs-Ablosungen, so wie die Aufhebung einiger Natural-Leistungen entweder bis zum Rezeß gediehen, oder noch in der Bearbeitung begriffen. Nach Vorschrift der S. S. 11 und 12 des Gesetzes, über die Ausführung der Gemeintheiltheilungs- und Ablosungs-Ordnung vom 7ten Juny 1821, werden diese Regulirungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und allen Denjenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, gleichzeitig überlassen, sich in dem auf den 24sten October c. anberaumten Termine entweder in Person oder durch gehörig mit Vollmacht versehene Stellvertreter zu melden und zu erklären: ob sie entweder die bereits gegenseitig anerkannten Auseinandersetzungs-Pläne einsehen, oder ob sie bei Vorlegung der künftigen Auseinandersetzungs-Pläne zugezogen seyn wollen. Im Fall des Außenbleibens wird jedoch die gesetzliche Commination beigefügt, daß die Nichterscheinenden die Auseinandersetzungen gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen werden gehört werden.

Frankenstein den 1sten September 1829.

Königl. Special-Commission des Frankensteiner-Bezirks.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Carlsruh den 30. Sept. 1829. Der Mobilark-Nachlaß des verstorbenen Deconomie-Rath Königs wird auf den 21. October c. zu Hönigern verauctionirt werden.

Königl. Herzogl. Eugen-Württembergisches Justiz-Amt.

A u s f o r d e r u n g.

Von dem Herzoglich v. Dino'schen Justiz-Amt der Herrschaft Deutsch-Wartenberg werden, da das von dem Schulzen George Friedrich Kahl, Besizer des Bauer-Guts No. 1 zu Windisch-Vohrau, Freystädtschen Kreises, über ein von dem Convent des aufgelöseten Carmeliter Klosters zu Freystadt gegen 5 pCt. Verzinsung erborgtes und realiter auf bezeichnete Nahrung versichertes Capital von Einhundert Reichsthaler Courant, vor dem Königl. Schulen- und Justiz-Amt Lindau am 28. Mai 1785 ausgestellte und eodem ausgefertigte Instrument, nebst Recognition über gleichen Tages bewirkte Eintragung von gleichem Tage, bei der Secularisation bezeichneten Klosters nicht vorgefunden, auch nachträglich nicht zu ermitteln gewesen, in wessen Besitze sich dasselbe befindet, die Zahlung dieses Kapitals aber nebst sämtlichen Zinsen

unterm 20. Juny 1818 zur Staats-Kass. geleistet worden, und solches gelöscht werden soll, auf Antrag Königl. Fisci alle diejenigen, welche an diese bezeichnete zu löschende Post und das darüber ausgestellte Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Anspruch zu machen haben, aufgefordert, sich in termino den 2ten Novembris d. J. im Gerichts-Zimmer hieselbst zu melden, gedachtes Instrument vorzulegen, und sich über ihre Ansprüche auszuweisen, wenn sie nicht wollen, daß sie mit solchen präcludirt, das Instrument amortisirt und auf den Grund des abzufassenden Urteils dies durch solches verbriefte Capital in dem Hypothekenduche gelöscht werden soll.

Deutsch-Wartenberg den 18. Jult 1829.

A v e r t i s s e m e n t.

Der Martin Pietzons aus Lohrau, und der Franz Zungwa aus dem Städtchen Woischnik, sind, ersterer im Jahre 1805 letzterer im Jahre 1808 wegen ihres Unterkommens nach Polen ausgetreten, ohne jeither von ihrem Aufenthaltsorte Nachricht zu geben. Auf den Antrag ihrer Anderwandten werden dieselben, oder deren Erben hiermit öffentlich vorgeladen, im Termine den 6ten July 1830 Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Woischnik sich zu finden, weil sie sonst für todt erklärt und ihr unbedeutendes Verlaßgen ihren G. Schwestern zuerkannt werden wird. Rosentin den 25. Septemder 1829.

Das Gerichts-Amt Woischnik.

Das naturhistorische Museum der Universität, wird vom 5ten bis zum 8. October, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, dem Zutritt des Publikums unentgeltlich geöffnet seyn. Eintrittskarten werden an den genannten Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, bei dem Conservator Roter und im Universitäts-Gebäude, drei Stiegen hoch No. XVI. gegen ein einzureichendes Papier, worauf Name, Stand und Anzahl der Besuchenden geschrieben seyn müssen, ausgegeben.

Die Directoren des Museums:

Gravenhorst. Otto.

W a a r e n - A u c t i o n.

Den 5ten October u. f. T. Vormittags um 9 u. Nachmittags um 2 Uhr werden Schweidnitzer Strasse No. 5. im Gewölbe, wegen Todesfall, ein bedeutendes Lager von mehreren Sorten abgelegener Rauch- u. Schnupftabacke in grösseren und kleineren Parthien, verschiedene Specereiwaaren, Handlungs- und Tabacksfabrik-Utensilien, wie auch einiges Möblement u. s. w. öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Pfeiffer, Auctions-Commissar.

Pferde-Auction.

Mittwoch den 14ten October c. Vormittag um 9 Uhr werde ich 15 bis 20 Stück gesunde und brauchbare übercomplete Chaussee-Bau-Pferde, vor dem Schweidnitzer Thore am Tauenzien-Platze gegen gleich baare Bezahlung meistbietend veräußern lassen.

Epstein, Königl. Chaussee-Roll-Wächter.

Auction.

Dienstag als den 6ten October früh 9 Uhr werde ich auf der Schußbrücke No. 48. einen Staatswagen verauctioniren und kann selber von heut an, dort in Augenschein genommen werden.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Blumen-Zwiebel-Auction.

Mittwoch als den 7ten October früh um 9 Uhr werde ich Schußbrücke No. 58. 2 Kisten achte Haarlemmer Blumen-Zwiebeln verauctioniren, die Katalogs sind von heut an bei mir zu bekommen.

Pieré, conc. Auctions-Commissarius.

Auction.

Mittwoch den 7ten October früh von 9 bis 12, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr und folgende Tage, werde ich vor dem Nicolai-Thore, Friedrich Wilhelmsstraße No. 46. eine bedeutende Sammlung von sehr schönen Original-Kupferstichen, nebst verschiedenen Meublements, bestehend in Sopha's, Stühlen, Tischen, einen großen Spiegel, Kupfer, Messing, Bett- und Tischwäsche, Kleider und Hausgeräte, gegen gleich baare Zahlung veräußern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Haus-Verkauf.

In einem, 1/2 Meile von der schlesischen Gränze entfernten Städtchen (in Oestreich-Schlesien), durch seine anmuthige Lage ausgezeichnet, soll ein Haus in gutem Baustande (enthaltend 8 Stube und Zubehör, nebst Stallung und Wagen-Remise) mit einem ansehnlichen Garten (worin Wein und veredelte tragbare Obstbäume befindlich sind,) aus freier Hand zu einem sehr billigen Preise, veränderungs halber verkauft werden. Die Herren Guntner & Comp. in Breslau, Junkernstraße der Post gegenüber, werden die Güte haben, hierüber nähere Auskunft zu ertheilen.

Anzeige.

Eine auswärtige Fabrik will ihren Ueberfluß an metallenen Pfeisenkopfs-Beschlägen und Steckdeckeln in vielerlei Facons, vergoldet, schlicht gelb, und weiß, bestehend, verkaufen, und unter den Fabrications-Kosten begeben. Käufer wollen sich an Unterzeichneten wenden, die Proben ansehen, und über Preise und andere Kaufsbedingungen sich mit demselben einigen. Breslau den 28ten September 1829.

Job. Gottl. Klose, Elisabethstraße No. 13.

Stierverkauf.

Ein 3jähriger und ein 2jähriger Stier von Schweizer mit Oldenburger geparteten Rasse, schwarz und weiß gefleckt, sind zu verkaufen in Grasnitz bei M. Hirsch.

Flügel-Verkauf.

Ein neuer Flügel steht billig zum Verkauf, Messergasse No. 1. in 2 Tauben, bei

Zwolinsky, Instrumentmacher.

Gutes Meublement.

Ist aus freier Hand zu verkaufen im Fellerschen Hause, Sandstraße No. 12., 2 Treppen hoch.

Papiermühlen-Verpachtung.

Die Papiermühle des Dominii Kreya im Rosenberger Kreise, ist an Welthachten dieses Jahres anderweitig in Pacht zu geben. Sachverständige Pachtlustige können sich dieserhalb bei dem Wirthschafts-Comite melden, wo das Nähere zu erfahren ist.

Flottbecker Baumschule in Hamburg, im September 1829.

Eine neue Ausgabe des großen Verzeichnisses der Flottbecker Pflanz-Schulen ist so eben erschienen, und zeichnet sich besonders durch den bedeutenden Zuwachs neuer und seltener Gegenstände aus. Nicht minder reichhaltig ist das gleich eilig herausgekommene Verzeichniß von Topf-Pflanzen; der Kenner wird sich von dem ungewöhnlichen Zuwachs interessanter Pflanzen am besten durch Ansicht desselben überzeugen können. Exemplare sind unentgeltlich in der Specerei-Handlung des Herrn Adolph Bodstein in Breslau, Nicolai-Strasse gelbe Waare No. 13. abzufordern, der auch die Güte haben wird, Aufträge für uns entgegenzunehmen.

James Footh & Söhne.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum S. zeige hiermit ergebenst an, daß ich auf der Dhlauer-Strasse im Rautenfranz No. 8., eine Commissions-Handlung von modernen und gut gearbeiteten Meubles, so wie auch ein Puz- und Modewaren-Lager etablirt habe, welches ich mich bestreben werde immer durch Neuheit der Moden zu erhalten.

E. Chevalier, geb. Pieré.

Anzeige.

Da ich nun schon über 36 Jahre die Ehre habe, für die Hochlöbl. Regimenter in Schlesien zu Ihrer Zufriedenheit zu arbeiten, so mache ich hiermit bekannt: dass auch die so beliebt und bekannten Chromatischen Messing-Instrumente nach möglichst billigen Preisen bei mir zu haben sind.

Flemming, Musikalischer Instrumentmacher, Mathiasstrasse No. 14.

Neue Romane

eben so empfehlenswerth durch inneren Gehalt, als äußere Eleganz, welche in der Schuppelschen Buchhandlung in Berlin so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschens) zu haben sind:

Ferber, Otto, Eduard, oder die sieben Bräute.

Ein Roman. 8. 1829. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Langbein, Aug. Fr. Ernst, Herbstrosen. 8. 1829. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Pitt, Fr., Kleinere historische Romane. 8. 1829. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Prägel, R. G., Novellen und Erzählungen. 2 Bde. 8. 1829. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Reinhard, Karl von, Romantische Erzählungen und Novellen. Zwei Bände. 1829. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Wosß, Julius von, Zulchens Reise von Liebstadt nach Frauenburg, Klagenfurth und Grima, oder die Stationen der Ehe. Ein launiger Roman. 8. 1829. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Pitt, Fr., Auswahl romantischer Erzählungen. 8. 1829. 1 Rthlr.

Literarische Anzeige.

In der Enslinschen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Dr. R. E. Schubarth, Erläuterungen und Zugaben zu der Schrift: „Ueber das Streben der Menschheit zur Einheit, mit Beziehung auf religiöse Einigung unserer Tage. gr. 8. geb. 20 Sgr.

Diese Erläuterungen und Zugaben, die Fortsetzung einer frühern Schrift desselben Verfassers, welche in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik ihre nicht ungünstige Beurtheilung fand, beabsichtigen zweierlei Punkte in nähere Untersuchung zu ziehen. Einmal nämlich, ob in der Erscheinung des kirchlichen Lebens bereits ein Uebrig, d. i. vollkommen adäquater Abdruck der christlichen Idee angetroffen werde, so daß für alle Zukunft keine Stelgerung darin mehr zu hoffen sei, und zweitens, ob der Calvinismus für diese letzte, d. i. höchste und absolut vollkommene Gestalt des Christenthums gelten könne. Beides wird von dem Verfasser verneint, jenes wegen einer Verkürzung der Menschheit in ihrer sammtlichen Zukunft, und der christlichen Idee selbst, die als verflarrt und verkommen zu betrachten wäre, das andere, weil der Calvinismus als durchaus eklektische Erscheinung den beiden andern Grundgestaltungen der Reformation, der Zwinglischen Lehre und dem Protestantismus, an Originalität, Wahrheit, Tiefe und Gehalt weit nachsteht. Je mehr bei einer wahrhaften gründlichen Erwägung die eigenthümlichen Vorzüge des Protestantismus unter den verschiedenen Gestaltungen der Reformation des 16ten Jahrhunderts sich

nicht verkennen lassen, werden diese Vögen jedem, dem solche Untersuchungen nicht gleichgiltig sind, einen besondern Reiz und Befriedigung gewähren. Ihr Erscheinen dürfte aber auch ganz zeitgemäß seyn, da sich durch die Wiederkehr der Secularfeier der augsbургischen Confession in diesem Jahre die Aufmerksamkeit von Neuem auf diese großen Gegenstände richtet.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke, ist zu haben: C. Matthay (Baumeisters zu Dresden) theoretisch-praktisches

Handbuch für Zimmerleute

in allen ihren wesentlichen Verrichtungen in 3 Bänden, wovon der erste die praktische Geometrie und die nöthigsten Lehren der reinen und angewandten Mathematik als Grundlage alles Wissens des Zimmermanns nebst 64 Kupfert., der 2te Bd. die Kenntniß der Materialien zur Zimmerkunst mit 9 Kupfert., der 3te die Arbeiten des Zimmermanns durch 76 Kupfert. erläutert, enthält. 8. Pr. des 1sten Bds. 2 Rthl. (der 2te Bd. erscheint Michaeli und der 3te zu Weihnachten.)

Zuerst bekunden wir den Verus des Hrn. Verf. zu einem solchen Werke. Von unten hinauf gezogen und gebildet hat er nicht nur als praktischer Baumeister während einer langen Reihe von Jahren die vielseitigsten Erfahrungen gemacht, sondern auch schon früher durch sein Maurerlehrbuch als Schriftsteller für Bauhandwerker große Vorzüge entwickelt, besonders durch wahrhaft praktische und Jedem verständliche Schreibart, welche in obigen 3 Bänden durch 149 musterhaft gezeichnete Kupfertafeln noch vermehrt wird. Die Absicht dieses Handbuchs ist, jungen Leuten, besonders in kleinen Städten und auf dem Lande, einen Weg zu bahnen, wie sie das Versäumte nachholen können. Aber noch unentbehrlicher ist es jedem Meister, der nach dem Rufe der Geschicklichkeit strebt. Wer dieses Buch studirt, dem wird schon gleich beim Anfang der Bahn schwinden, als käme man durch bloße Übung und Erfahrung eben so weit, als mit Hilfe der Theorie und Wissenschaft, namentlich der Mathematik, Mechanik und Zeichnungskunst. In diesem Jrrthum kann nur derjenige seyn, der weit hinter seinem Metier zurückgeblieben ist und keine Begriffe von der Stufe der Vollendung hat, auf der heut zu Tag geschickte und ausgebildete Meister stehen. Alten Leuten ist ein solcher Schlenrian wohl zu verzeihen, aber junge Männer, die dereinst gesucht und vorgezogen werden wollen, können ihr Geld und ihre Zeit wohl nicht besser anwenden, als wenn sie die

arbeitsloser Winterzeit dieses Buch studiren und sich dadurch Vorzüge vor Andern erwerben, wo für ihnen Ehre und Gewinn nicht ausbleiben kann. Denn jetzt sieht man recht gut ein wie wesentlich die Zimmerkunst in die Construction, der Gebäude eingreift, und daß die mehesten Gesellen nichts gelernt haben als die gewöhnliche Zusammenfügung eines Schwellens, Riegel- und Säulengebäudes nebst Dachstuhl, und zwar so, wie es mit aller Holzverschwendung schon seit mehreren Jahrhunderten gebräuchlich war und mit allen Fehlern oft noch heute nachgeahmt wird. Darum sorgt der Staat immer mehr für geschickte Leute, und bald wird es kein Land mehr in Deutschland geben, wo sich nicht jeder Meister und Gesell einem gründlichen Examen zu unterwerfen hat.

Anzeige.

Unterzeichneter hat auf höhere Veranlassung einen Leitfaden der Mathematik, nebst einer Theorie des Aufnehmens, so weit dieselbe auf elementar-geometrischen Lehren und Aufgaben beruht, für den niederen Cötus der Divisionschule zu Breslau, herausgegeben. Ein dergleichen Exemplar, welches 23 Druckbogen und 11 Figurentafeln enthält, ist für einen Thaler, bei mehreren mit einem verhältnißmäßig günstigen Rabatt, im Locale der ersten Divisionschule bei Kolbe, oder dem Verfasser selbst, zu beziehen.

Kittlaß,

Sec. Lt. i. 10. Inf. Reg. u. Lehrer d. Mathematik bei der 11. Divisionschule.

Wein = Empfehlung.

Einen schönen Rorhwein (Altmannshäuser) à 17½ Sgr., einen dergl. St. Julien à 16 Sgr., besten Königs Mosel à 16 Sgr., Marfebrunner à 18 und 20 Sgr., und einen ganz vortreflichen Hochheimer Bergwein à 25 Sgr. u. s. w., kann ich wegen besonderer Billigkeit und bester Qualität mit Recht empfehlen.

F. W. Mischke, Blücherplatz No. 18.

**** Feiner Missouri - Canaster ****
das Pfund 9 Sgr., bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt, in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd.

Durch die Lieferung dieses aus den feinsten und edelsten Gewächsen Nordamerikas fabricirten Tabaks hoffe ich den guten Ruf meiner Firma immer mehr auszubreiten. Jeder Consument wird ein preiswürdiges Fabrikat erkennen, selbst Schwache werden hinsichtlich seiner Leichtigkeit damit zufrieden gestellt und können ihn ohne Unbequemlichkeit rauchen.

I. A. Breiter, Oderstrasse No. 30.

Spiritus,

für dessen richtige volle 80 und 85 Grad Stärke ich garantire, empfehle ich Eimer- und Quartweise.

E. Beer, Kupferschmiede-Strasse No. 25.

Anzeige.

Meine bisher hier bestandene Waaren-Handlung habe ich am heutigen Tage dem Herrn Carl Nethepler, käuflich überlassen. Die der erloschenen Firma zukommenden Forderungen gehen auf letzteren über.

Magdeburg den 19. September 1829.

Ernst Gottermann.

In Bezug auf vorstehende Anzeige bemerke ich hiermit, daß die Handlung Reps & Siebert hier, mit der Einziehung jener Forderungen von mir beauftragt ist. Magdeburg den 19. September 1829.

Carl Nethe.

Kaisertuche und Damentuche

zu Hüllen und Kleibern, empfing in ausgezeichnet schönen Farben, und empfiehlt zu den Preisen von 36 Sgr. bis 70 Sgr. pro Elle.

Die Tuchhandlung von
Ferdinand Ilgner in Breslau,
Ohlauer-Strasse No. 83.

Anzeige.

Aecht russischen Leim von anerkannter Güte, so wie mehrere Sorten schlesischen, feinen und mittel Schellack, Bernstein-Lack das Pfund 20 Sgr., Sarg-Lack 6 Sgr., Leinölfirnis 5½ Sgr., Politur 8 Sgr. und Farben empfiehlt:

E. Beer, Kupferschmiede-Strasse No. 25.

Anzeige.

Vorzüglich schöne, neue Heringe, das Fäßel von 45 bis 50 Stück 1 Rtlr. 20 Sgr. Einzelne das Stück 1 1/4 Sgr. empfiehlt

E. F. Schöngarth,
Schweidnitz-Strasse im rothen Krebs.

Englische Callmuck's und Coitings, empfiehlt sowohl im Ganzen, als Einzeln zu auffallend billigen Preisen.

Die Tuchhandlung von
Ferdinand Ilgner in Breslau,
Ohlauer-Strasse No. 83.

Anzeige.

Zu verkaufen steht ein gutes Reitpferd nebst zwei gebrauchten Wagen, Schmiedebrücke No. 47.

Braunschweiger Wurst
und

ächten Grünberger Wein-Essig empfing
Carl Ferdinand Wielisch sen.,
Ohlauerstrasse No. 12.

Anzeige.

Mit einem ansehnlichen Vorrath guter und moderner, auch einer ganz neuen, vorzüglich bequemer und geschmackvoll gearbeiteter Art Damen-Schuhe, empfiehlt sich der Schuhmacher-Meister

Rittschelt,
Raschmarktsfelde No. 48.

Grünberger Wein-Ausschank-Verlegung.

Das bisher inne gehabte Weinausschank-Local in No. 10. am Ringe, habe in den goldnen Schlüssel in die Elisabeth-Strasse No. 11. und Fischmarkt No. 1. verlegt, und offerire dort, so wie in meinem Hause, reine, Grünberger Weine zu 5 Sgr., 7 Sgr., 8 Sgr., 9 Sgr., das Pr. Quart; Roth-Wein 10 Sgr., ganz alten 9 Sgr. und 12 Sgr. die Ebamp. Flasche, moussirenden Wein die Bouteille 27 1/2 Sgr. Wissen ächten Grünberger Wein & Essig a Quart 5 Sgr. Eymmerweise billiger.

E. A. Hennig, No. 32. Nicolai-Strasse.

Die Niederlage von Neuschäteler moussirendem Wein ist wiederum damit, so wie mit ächt Schweizer Kirschwasser, Extrait d'Absynth und Liqueur Stomachique bestens versehen, und empfiehlt diese zu geneigter Abnahme.

E. W. Schwinge,

Kupferschmide-Strasse No. 16. im wilden Mann.

Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich ein besonderes Lager von verschiedenen Instrumenten verfertigt habe, so wie auch eine ganz neue Art von Mahagoniholz, welches weniger Raum als ein tafelförmiges Instrument einnimmt, bestehend in 6 Octaven, hat einen besonders schönen und starken Ton, die Tiefe ist 21 Zoll, und ist nicht breiter als eine Klaviatur; die Höhe ist 1 Elle 4 Zoll, mit einer englischen Mechanik, in der Dauer und Haltung der Stimmung steht es jedem andern vor. Auch ist ein altes Flügelinstrument sehr billig zu verkaufen bey

E. A. Bowitz, Instrumentenverfertiger, Altbücherstrasse No. 52.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum habe ich die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die Brauerei zum weißen Hirsch, Schweibniger Strasse No. 50. übernommen habe und morgen als Sonntag den 4ten October den Ausschank mit weiß Doppelbier in Flaschen, als auch gutem Faß-Bier eröffnen werde. Ich bitte daher um günstigen Zuspruch unter der Versicherung, daß ich stets auf gutes Bier halten werde.

Breslau den 3ten October 1829.

Christian Bischoff, Kretschmer.

Anzeige.

Frischen marinirten Aal empfing und offerirt billig

E. W. Schwinge,

Kupferschmide-Strasse im wilden Mann No. 16.

Schweinausschieben.

Montag den 5ten October werde ich im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Schweinausschieben veranstalten, zu welchem ich ergebenst einlade

Lange.

Anzeige.

Ich wohne jetzt nicht mehr in der Nicolai-Strasse sondern Carl's-Strasse No. 6. im ersten Stock.

J. Simmel.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Nicolai-Strasse No. 7. zwei Treppen hoch.

Kletschke,

Justiz-Rath und Justiz-Commissarius.

Unterkommen-Gesuch.

Ein noch für jetzt im Amte stehender tüchtiger Jäger und rechnungs-führender Forstmann, mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehen, sucht zu Michaelis oder Weihnachten sein weiteres Unterkommen, Reflectirende haben die Güte sich No. 10. Stockgasse 2 Stiegen hoch, oder unter der Adresse A. Z. zu melden.

Vermietung.

Stallung für drei auch sechs Pferde nebst Heuboden und verschlossenem Wagenplatz, auch eine Stube mit Alkoven im ersten Stock, ist bald oder Termin Weihnachten zu vermietben, Ursullnerstraßen- und Schmiedebrücken-Ecke No. 6.

Angelkommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Durchl. Fürst v. Hohenlohe-Dehringen, von Dehringen. — In der gold. Gans: Hr. v. Rosarzewski, Ober-Lieut., von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wädick, Kaufm., von Berlin; Hr. Neumann, Kaufmann, von Stettin; Hr. Mathai, Kaufm., von Magdeburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Hirschberg, Lieutenaut, von Stabelwitz; Hr. Friedel, Gutsbesitzer, von Dohsan. — Im weißen Adler: Hr. Sauer mann, Professor, von Bries. — Im Rautenfranz: Herr Schlesinger, Kaufmann, von Bries; Frau Stadtrichter Wihura, von Grottkau. — Im goldnen Zepter: Herr Feige, Oberamtmann, von Kochlow; Hr. Kleinert, Wirthschafts-Inспекtor, von Ottwitz; Hr. Kritzsch, Secretair, von Trachenberg. — In der großen Stube: Hr. Chryskowski, Particulier, aus Polen. — Im weißen Storch: Hr. Schneider, Kaufm., von Bunzlau. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Pfeil, von Vogelgesang; Hr. Kober, Polizei-Districts-Commiss., von Loswitz. — Im rothen Hirsch: Hr. Graf v. Pückler, von Rogau. — In der goldnen Krone: Hr. Täscht, Kreis-Steuer-Einnehmer, von Habelschwerdt; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Strehlen; Hr. Lürmann, Lieut., Frau Justiz-Director Franke, beide von Frankenstein. — Im Privat-Logis: Hr. v. Lischowski, Ober-Landes-Gerichts-Referend., von Berlin, Kupferschmiede-Strasse No. 27; Hr. Wagner, Kandidat Theol., von Reichenbach, Schulbrücke No. 66.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.